



© APA/dpa/Pool/Sven Pförtner

In den vergangenen Monaten schlitterte die Automobilindustrie in eine der größten Krisen ihrer Geschichte.

Rote Zahlen für Hersteller

Der Umsatz der 17 größten Autokonzerne der Welt sank im zweiten Quartal um 41 Prozent, der Absatz ging um 39 Prozent zurück.

WIEN. Die Corona-Pandemie hat der Autoindustrie ein tiefrotes zweites Quartal 2020 beschert: Nach einem operativen Gewinn von 21,8 Mrd. € im Vorjahreszeitraum haben die 17 größten Autokonzerne der Welt im abgelaufenen Quartal laut aktuellen Zahlen der Unternehmensberatung EY insgesamt einen operativen Verlust von 10,8 Mrd. € ausgewiesen. Nur sechs Unternehmen haben dagegen schwarze Zahlen ge-

schrieben, darunter konnte mit Tesla nur ein einziges Unternehmen seinen Gewinn steigern.

250 Mrd. Euro Finanzpolster

Beim Umsatz war die Entwicklung noch eindeutiger: Alle untersuchten Unternehmen verzeichneten Umsatzeinbußen, die von fünf Prozent (Tesla) bis 57% (Mitsubishi) reichten. Die deutschen Konzerne verbuchten zusammen 32% Umsatzrückgang, im Durchschnitt lag das

Umsatzminus bei 41%. Die Zahl der verkauften Autos ging um 39% zurück, am stärksten ist der Absatz mit 53% in Westeuropa gesunken.

Immerhin: Trotz der mehrmonatigen Absatzkrise können die Autokonzerne auf ein großes Finanzpolster zurückgreifen. Zum Ende des zweiten Quartals verfügten die Unternehmen über Zahlungsmittel in Höhe von 250 Mrd. € – das sind 26% mehr als drei Monate zuvor. (red)

„No Deal“-Brexit würde Milliarden kosten

Europäischer Branchenverband ACEA warnt vor Brexit ohne Handelsvertrag.

BRÜSSEL/LONDON. Die europäische Autobranche schlägt Alarm und warnt für den Fall eines Brexit ohne Handelsvertrag vor Milliardenkosten. Neuen Berechnungen des Branchenverbands ACEA zufolge würden bei einem „No Deal“ die EU- und die britische Autobranche über die kommenden fünf Jahre gerechnet insgesamt 110 Mrd. € Einbußen erleiden.



© AP/AFPI/Daniel Leal-Olivas

Großbritannien ist zwar schon am 31. Jänner aus der EU ausgetreten, doch gelten in einer Übergangsfrist bis zum 31. Dezember EU-Regeln im Vereinigten Königreich weiter. Der wirtschaftliche Bruch kommt erst dann. Um Zölle und hohe Kosten zu vermeiden, verhandeln beide Seiten seit Monaten über einen Handelspakt; die Gespräche stocken aber seit Langem. (APA)

CO₂-EMISSIONEN

EU überlegt Verschärfung

BRÜSSEL. Die EU-Kommission will im kommenden Jahr entscheiden, ob die CO₂-Grenzwerte für Neuwagen verschärft werden müssen. Eine Überprüfung sei nötig, um das geplante neue EU-Klimaziel einer Treibhausgasreduzierung bis zum Jahr 2030 um 55% zu erreichen, hieß es zuletzt aus EU-Kreisen. Eine EU-Folgenabschätzung hält demnach derzeit eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes bei neuen Autos um durchschnittlich 50% im Zeitraum von 2021 bis 2030 für nötig. Die EU will bis zum Jahr 2050 klimaneutral werden. (APA)

FIAT CHRYSLER & PSA

Fusionspläne weiter aufrecht



© APA/AFPI/Eric Piermont

TURIN. Trotz der Corona-Krise hält Fiat Chrysler (FCA) an seinen Fusionsplänen mit der Opel-Mutter PSA fest, die im ersten Quartal 2021 umgesetzt werden sollen. „Die Arbeit für die Fusion schreitet gut voran“, sagte FCA-Chef Mike Manley vor wenigen Tagen bei einer Pressekonferenz. Das neue Unternehmen soll vom PSA-Manager Carlos Tavares (Bild) geführt werden. (APA)